

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1819

10.8.1819 (Nr. 220)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 220.

Dienstag, den 10 Aug.

1819.

Batern. (München. Bairuth. Würzburg.) — Freie Stadt Frankfurt. — Sachsen. — Dänemark. — Frankreich. — Osterreich. — Preussen. — Rußland. — Schweiz. (Tagssung.)

Batern.

Der Staatsminister für die auswärtigen Angelegenheiten, Graf v. Rechberg, ist am 3. d. von München zu dem Ministerialkongresse nach Karlsbad abgegangen. — Durch eine königl. Entschliesung vom 30. Jun. wird allen wirklichen Staatsräthen die persönliche Hoffähigkeit ertheilt.

Bairuth, den 4. Aug. Se. Erz. der großherzogl. badische Staatsminister, Freibr. v. Berstett, in Begleitung des Hrn. Rittmeisters Heunenhofer, sind vorgestern dahier im Gasthause zum goldenen Anker angekommen, und haben gestern früh ihre Reise nach Karlsbad fortgesetzt.

Die gestern unter der Rubrik Frankfurt erwähnten Würzburger Vorfälle bestätigen sich in der Hauptsache; die nähern Umstände werden aber noch so verschieden erzählt, daß wir uns heute auf die Anzeige, daß die meisten Juden Würzburg verlassen haben, und auf die Mittheilung folgender Proklamtion der königl. Regierung des Untermainkreises beschränken zu müssen glauben: „Im Namen Sr. Maj. des Königs. Der königl. Kommissär und der Magistrat der dahiesigen Stadt haben der königl. Regierung pflichtmäßige Anzeigen von den Vorfällen erstattet, welche seit zwei Tagen, vorzüglich zur Abendzeit, auf mehreren öffentlichen Plätzen und Straßen durch Zusammenrottungen unruhiger Menschen statt gefunden haben, und die königl. Regierung hat sehr mißfällig hierbei vernommen, daß eine vom Stadtmagistrate unterm gestrigen an die gesammten Einwohner dahier erlassene Bekanntmachung und Warnung den erwünschten Erfolg nicht gehabt habe, und von Uebelgesinnten nicht beachtet worden sey. Die königl. Regierung des Kreises, welche für die Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, wie für den Schutz der persönlichen Rechte aller Einwohner, welcher religiösen Glaubensbekenntniß dieselben seyn mögen, in dem ihrem Wirkungskreise anvertrauten Verichte, und selbst der sich darin aufhaltenden Fremden, verpflichtet ist, sieht sich daher veranlaßt, das gesammte Publikum zur Ruhe und Ordnung zu ermahnen, und hegt, in der Ueberzeugung,

daß nur ein sehr geringer Theil der dahiesigen Einwohner in ihren Pflichten gegen die Gesetze des Staates und gegen die Anordnungen der vorgesetzten obrigkeitlichen Behörden durch ein solches unruhiges Benehmen sich verirren konnte, das Vertrauen zu der übrigen gutgesinnten Mehrzahl, insbesondere zu der stets durch die besten Gesinnungen sich ausgezeichneten Bürgerschaft, daß dieselben zur Herstellung der öffentlichen Ruhe und Ordnung kräftigst mitwirken, die Verirrten zurückweisen, und von fernern Exzessen zurückhalten werden. So wie übrigens die königl. Regierung unter den eingetretenen Umständen zur Wiederbeiführung der öffentlichen Sicherheit und Ruhe ihren Pflichten gemäß die öffentlichen Zivil- und Militärgewalten gebrauchen muß, so wird sie doch gegen jede Ueberschreitung der Dienstbefehle der mit dem Vollzuge der nothwendigen Anordnungen beauftragten öffentlichen Beamten und Diener stets ernstlichst wachen, und hat bereits wegen des bei einem tumultuarischen Vorfalle gestern Abends von einem Polizeisoldaten tödtlich verwundeten Bürgers weitere genaue Untersuchung angeordnet. Sehr unangenehm sieht sich endlich die königl. Regierung zur besondern Bekanntmachung der strafgesetzlichen Bestimmungen veranlaßt, nach welchen die Theilnahme an gefährlichen Zusammenrottungen und Tumulten von den obrigkeitlichen Behörden behandelt und bestraft werden sollen, hoffet jedoch, daß die Anwendung dieser Strafgesetze nicht durch fernere Unruhe wird nothwendig gemacht werden.“

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 7. Aug. Die Gräfin v. Surville (Gemahlin des ehemaligen Königs von Spanien, Joseph Bonaparte) ist seit einigen Tagen sehr krank. Unglücklicher Weise muß sie gerade zu einer Zeit leiden, wo 2 Schwestern gekommen sind, um sie in ihrer Abgeschiedenheit zu besuchen.

Sachsen.

Ueber den Besuch des Königs von Preussen in Pillnitz enthält ein Privatschreiben aus Dresden vom 2. d. in der neuesten allg. Zeitung folgendes: Gestern stattete

der König von Preussen, auf seiner Rückreise von Töplitz, wo er vier Wochen im Bade gewesen, einen Besuch bei unserm Könige in Pillnitz ab. Er kam um die Mittagsstunde sehr prunklos, auf einer Droschke, mit zwei Postpferden bespannt, bis nach Zehist, der ersten sächsischen Station, von wo er in eben diesem Fuhrwerk zur Sommerresidenz des Königs eilte. Neben ihm saß der General Witzleben, hinter ihm ein Leibjäger. Da er alle Empfangsfeierlichkeiten ausdrücklich verboten hatte, so mußte ihm Folge geleistet werden. Er war äußerst schlicht gekleidet, ohne alle Dekorationen. Da er große Eile hatte, und in dieser Nacht noch bei Cosdorf die Elbe passiren wollte, so war zu anderer Feierlichkeit auch keine Zeit übrig. Die Monarchen bewillkommten sich durch Handschlag, wobei der König von Sachsen ganz natürlich äußerte, daß sie sich lange nicht gesehen hätten. Man setzte sich bald nach der Ankunft des erhabenen Gastes zur Tafel, wobei preussischer Seits, außer dem General Witzleben, nur noch der preuss. Gesandte in Dresden, geh. Rath v. Jordan, gegenwärtig war, außerdem speiseten der Kabinetminister, Graf v. Einsiedel, und die obersten Hofstellen mit. Während der Tafel spielten die dazu beordneten Virtuosen der königl. Kapelle. Bald nach aufgehobener Tafel erfolgte die Abreise des Königs von Preussen in demselben Fuhrwerk. Der Weg gieng am rechten Elbeufer durch die Weinberge, und in dem, eine halbe Stunde von Dresden, auf der Chaussee nach Grossenhayn gelegenen Gasthose zum wilden Mann fand der König seine Begleitung und frische Pferde. Bei der schönsten Witterung, und der Gewohnheit der Dresdener Einwohner, Sonntags den Aufenthaltort ihres geliebten Landesvaters zu besuchen, und den frühlich fortschreitenden Schloßbau zu schauen, hatte sich diesmal eine große Zahl von Besuchenden auf Gondeln und Wägen eingefunden. Man bemerkte eine außerordentliche Stille beim Anblick des Königs von Preussen. Wenige Tage vor diesem Besuche war der Ausgleichungsvertrag zwischen Sachsen und Preussen definitiv unterzeichnet worden. Verständige finden in dieser Zusammenkunft zweier sich gegenseitig achtender Könige durchaus keine politische Bedeutung. Heute weisen der Fürst Staatskanzler v. Harzenberg und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Bernstorff, gleichfalls von Töplitz zurückkehrend, beim Könige in Pillnitz. Hier könnte doch wohl eher von politischen Verhältnissen die Rede seyn!

Noch, liest man in der nämlichen Zeitung, ist der Tag nicht bestimmt, an welchem die Vermählung der Prinzessin Josephine mit dem Könige von Spanien per procuracionem erfolgen wird. Ein Kurier von Madrid wird täglich erwartet. Da ihr Oheim, der Prinz Anton, mit seiner Gemahlin und einer ältern Schwester der Prinzessin Josephine, der Prinzessin Amalie, erst gegen den 19. d. von ihrer Reise nach Italien hierher zurückkehren werden, so ist es nicht zu vermuthen, daß die Vermählungsfeierlichkeit früher statt finden werde. Als ausgemacht nimmt man an, daß der Oberkammer-

herr, Baron v. Friesen, die Prinzessin, die noch vor Ende Septembers in Spanien eintreffen soll, über Lyon, ohne Paris zu berühren, an die spanische Gränze begleiten werde. Die Reise durch die spanischen Provinzen bis nach Madrid wird sie in sehr kleinen Tagereisen machen, da der König dies zu wünschen scheint. Sie wird dann um so mehr Zeit haben, alle, die sie bewillkommen, durch die seltene Reise ihres Verstandes und ihre Herzengüte zu gewinnen. Schon jetzt fängt sie an, sich in der spanischen Sprache geläufig auszudrücken, welches ihr bei der seltenern Stärke ihres Gedächtnisses leicht wird. — Unsere Stadt mit ihren reizenden Umgebungen wimmelt von Fremden, die aus allen Gegenden des nördlichen Deutschlands und aus Rußland hier zusammentreffen, und aus den benachbarten böhmischen Bädern ab- und zureisen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 31. Jul. Von Kronstadt sind hier 3 russische Schiffe angekommen, welche der Kaiser daselbst neulich in Augenschein genommen hat, und welche bestimmt sind, eine Umseglung der Erde vorzunehmen. Sie werden ehestens die hiesige Rhede wieder verlassen. — Der engl. Kurier Rosen ist hier von Stockholm angekommen. — In der dänisch westindischen Reisezeitung vom 11. Apr. d. J. findet sich folgende Proklamation in engl. Sprache: „Da der Versuch gemacht worden, in der hiesigen Stadt Feuer anzulegen, so verspreche ich hierdurch eine Belohnung von 500 Rthln. westindisch Kurant der freien Person, und die Freiheit dem Sklaven, welcher den Anstifter eines Versuchs, Feuer anzulegen, entdecken und überführen kann. Falls eine solche Entdeckung von einem Mitschuldigen gemacht wird, so verspreche ich demselben hierdurch Verzeihung, außer der gedachten Belohnung. Den Einwohnern wird anbefohlen, in ihren Höfen Wache zu halten, und ihre Häuser jeden Abend genau zu untersuchen. Den Familienhäuptern wird aufgegeben, sich zu bemühen, ihre Sklaven und andern Diensthoten nach 8 Uhr zu Hause zu halten. Die Einwohner werden auch eingeladen, in jeder Straße eine Vereinigung zu bilden, um eine Wache zu errichten, welche, in Verbindung mit den doppelten Patrouillen, die bereits angeordnet sind, unfehlbar Unglück verhindern werden. Falls solche Vereine gestiftet werden, sind sie und der Plan, der demselben zum Grunde liegt, bei dem Polizeimeister anzuzeigen. Gouvernementshaus, den 9. Apr. 1819. Kongen.“ — Durch eine spätere Proklamation vom 12. des nämlichen Monats ist die Belohnung auf 1000 Pieces of Eight erhöht, welche verschiedene Kaufleute gezeichnet haben.

Frankreich.

Paris, den 6. Aug. Der Herzog von Richelieu hat gestern die Ehre gehabt, mit dem Könige zu frühstücken, dem er hierauf in sein Kabinet folgte. Ein Journal will wissen, daß zu Gunsten des Herzogs der

Oberstjägermeistergehalt von 50,000 auf 100,000 Fr. erhöht worden sey; ein anderes bezweifelt diese Nachricht.

Eine der letzten Nummern des Conservateur enthält einen Aufsatz des Hrn. von Chateaubriand über die Vende'e, der so viele Leser gefunden hat, daß eine zweite Auflage nöthig geworden ist, nachdem das bekanntlich sehr verbreitete Journal des Debats ihn schon in einer Beilage gegeben hatte.

Eine kürzlich hier ausgegebene Schrift: „Ueber die geheimen Gesellschaften in Deutschland und in andern Gegenden“ kann nur ein Gegenstand des Spottes seyn, da der Verfasser die tiefste Unwissenheit aller Verhältnisse offenbart. „Seit es kein Reichskammergericht keinen Reichshofrath mehr giebt, übt jeder deutsche Fürst die Justiz in seinem Lande ohne Appellation, wie Interesse oder Laune es ihm eingiebt. Das deutsche Volk ist wieder in das Chaos geworfen, in welchem es sich vor den Zeiten der goldenen Bulle befand.“ In dieser Weise urtheilt der Verfasser. Die Bibelgesellschaft erklärt er für Schwestern des Illuminatismus, und für die gefährlichsten aller geheimen Gesellschaften. (Selbst unsere Louisenstiftung gehört zu solchen.) Die Landmannschaften unter den Studenten sind ihm eine Verbindung junger Aristokraten, welche die alten Privilegien des Adels wieder geltend machen wollen. Als ein großer Verehrer Bonaparte's, durch dessen Fall Europa wieder in eine unberechenbare Reihe von Revolutionen zurückgeführt worden, erklärt sich der Verfasser besonders ungünstig über den Obersten von Massenbach, der im Jahre 1812 Chef des Generalstabs der vom General von York kommandirten preussischen Armee gewesen sey. Viel anderes zieht er aus dem Barruel und deraelichen Schriften herbei, die schon bekannt sind. (Manches von dem, was der Verfasser erzählt, sagt die preussische Staatszeitung, aus welcher dieser Artikel entlehnt ist, hinzu, will er zu Magdeburg von einem unsrer geachteten Mitbürger gehört haben, den er indes selbst zu den wüthendsten Affasinen zählt. Man überzeugt sich aus seinem Glauben an solche geheime Gesellschaften sehr bald, daß er sich in einem krankhaften Gemüthsstande befindet.)

Gestern standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 71, und die Bankaktien zu 1430 Fr.

De st r e i ch.

Wien, den 3. Aug. F. M. der Kaiser und die Kaiserin, nebst Ihrer Kais. Hoheit der Erzherzogin Karoline, sind gestern Nachmittags von Ihrer nach Italien unternommenen Reise im erwünschtesten Wohlseyn zu Schladbrunn angekommen.

Unsere heutige Zeitung enthält folgende zwei Kundmachungen: 1) In Folge der in dem allerhöchsten Patente vom 21. März 1818 enthaltenen Bestimmungen über die Verlosung der ältern verzinslichen Staatsschuld ist am 2. Aug. d. J. die neunte öffentliche Ziehung vorgenommen worden, und das Loß auf die Serie Nr. 56 gefal-

len. Diese Serie enthält Bankobligationen zu 5 Prozent von Nr. 46,544 bis einschließig Nr. 47,554, im Kapitalbetrage von 1,001,146 fl., und im Zinsbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 25,028 fl. 39 kr. Die hierunter begriffenen einzelnen Kapitalnummern werden in einem besondern Verzeichnisse bekannt gemacht werden. 2) Von der zur Prüfung der Operationen des Tilgungsfonds für die verzinsliche Staatsschuld von Sr. Maj. ernannten Kommission wird bekannt gemacht, daß die vermöge der bereits im Drucke erschienenen, und diesem Zeitungsblatte Nr. 168 vom 26. Jul. l. J. eingeschalteten Uebersicht eingelöst, und zur Vermichtung für das Jahr 1818 bestimmten Obligationen der ältern Staatsschuld, im Betrage von 5,596,701 fl. 50 $\frac{1}{2}$ kr., in Gegenwart der abgeordneten Kommission, und mit Intervenirung der Direktion zur Evidenthaltung der verzinslichen Staatsschuld, und der Staatskredits- und Zentralhofbuchhaltung, unter gehobriger Aufsicht und Kontrolle, Mittwoch, den 4. Aug. l. J., um 11 Uhr Vormittags, auf dem Glacis vor dem Stabthore öffentlich werden vertilgt werden. Wien, den 3. Aug. 1819. Adam Graf Nemes, Präsidenten-Stellvertreter der k. k. vereinten Einlösung- und Tilgungsdeputation ic.

Gestern stand hier die Konventionsmünze zu 247 $\frac{1}{2}$ W. W.

P r e u s s e n.

Berlin, den 3. Aug. Gestern Morgens sind Se. Majestät der König, von Ihrer Reise nach Töplitz, im erwünschtesten Wohlseyn wieder in Potsdam eingetroffen.

R u s s l a n d.

Petersburg, den 20. Jul. Man liest in hiesigen Blättern folgendes aus Tulezyn (Hauptquartier der zweiten Armee) vom 18. Jun.: „Der Oberbefehlshaber der zweiten Armee, General von der Kwallerte, Graf Wittgenstein, reisete am 1. d. M. in Begleitung mehrerer Generale von hier ab, um die in Lagern und an verschiedenen Orten kantonirten Regimenter der genannten Armee zu inspiciiren.“

S c h w e i z.

In der Sitzung der Tagsatzung am 30. Jul. wurden derselben eine Reihe von Aktenstücken vorgelegt, welche den kapitalisirten französischen Dienst sowohl, als die von der französischen Regierung gethanen Erdfnungen für Abänderung der auf die eigene Rechtspflege der Regimenter sich beziehenden Bestimmungen betreffen. Ohne noch in Erdfnung der Instruktionen einzutreten, zog die Tagsatzung vor, einer besondern Kommission die vorläufige Prüfung der Sache nach ihrem ganzen Umfange zu übergeben, um über das in Behandlung derselben zu beobachtende Verfahren einen Bericht und Antrag zu erhalten. Die Kommission besteht aus dem Präsi-

ten der Tagssatzung, Schultheiß von Amrhyu, und aus den H. H. von Reinhard, von Mälinen, Gluz, Sprecher, Heer und Fatio. — Die viertemit dem 1. Jun. d. J. geschlossene Jahresrechnung der vier vormaligen kapitalisirten französischen Schweizerregimenter bestehenden Invalidenfond wurde von den Administratoren desselben

eingereicht, und an die Prüfung der Rechnungs-Kommission über die Zentralkasse gewiesen. Der meist aus Zinsen bestehenden Einnahme von 610 Fr. 4 Bz. steht die Ausgabe an bezahlten Unterstützungen mit 912 Fr. gesen gegenüber. Der um 285 Fr. 6 Bz. verminderte Bestand der Kasse ist noch 15,167 Fr. 8 Bz.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

9. Aug.	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Morgens 6	27 Zoll 11, $\frac{1}{2}$ Linien	13, $\frac{1}{2}$ Grad über 0	51 Grad	Nord	etwas heiter, luftig
Mittags 3	27 Zoll 11, $\frac{1}{2}$ Linien	16, $\frac{1}{2}$ Grad über 0	41 Grad	Nord	etwas heiter, luftig
Nachts 10	28 Zoll 0 Linien	12, $\frac{1}{2}$ Grad über 0	48 Grad	Nord	zieml. heiter

Todes-Anzeige.

Es hat der Vorsehung gefallen, unsern älttern lieben Knaben, Ludwig, nach kaum zurückgelegten 6 $\frac{1}{2}$ Jahren, in jenes bessere Leben zu rufen. Von den Anfällen des Krampfhustens kaum wiedergewonnen, wurde er vor etwa 14 Tagen von einer Halsdrüsenkrankheit befallen, deren anscheinend glückliche Kräfte ein Scharlachfieber entwickelte, welches gestern Abends halb 8 Uhr seinem theuern Leben ein Ziel stellte. Unsere theilnehmenden Verwandten und Freunde, denen wir von unserm Verlust Nachricht geben, bitten wir für uns und unsern 2 $\frac{1}{2}$ jährigen Knaben um die Fortsetzung ihrer Gesinnungen, und wir danken insbesondere denjenigen, welche uns mit eigener Selbstaufopferung so wesentlichen Beistand geleistet haben.

Karlsruhe, den 9. August 1819.

G. Reinhard, Ministerialrath, und dessen Gattin, geb. Lauchhard.

Kassatt. [Kalender-Anzeige.] Bei dem Hofbuchdrucker Springing dahier wird am 20. Aug. d. J. erscheinen: „Der Kassatter hinkende Bot für das Jahr 1820, mit der alten und neuen Fastnacht etc.“

Karlsruhe. [Diebstahl und Fahndung.] Vor etwa 14 Tagen wurde in der hiesigen Postaminfegerwohnung an einem der dort wohnenden Gesellen ein Effekten-diebstahl verübt, und der Verdacht des begangenen Diebstahls fällt auf den hier unten näher beschriebenen Kaminfegergesellen, Ignaz Pehotschek, welcher auch unter dem Namen Joseph Dutschek vorkommt. Unter den entwendeten Effekten befinden sich 2 häusliche Hemden mit mousselinenen Chapeaux, unten am Hemd mit F B bezeichnet, und eine gebildete Waich-Serviette mit U bezeichnet; die übrigen Effekten sind gewöhnliche und durch nichts sich unterscheidende Kleidungsstücke.

Sämmtliche öffentliche Behörden werden geziemend ersucht, auf den Befehl dieser Effekten, so wie den mutmaßlichen Dieb, fahnden zu lassen, und, wenn solches von Erfolg seyn sollte, uns hiervon Nachricht zu geben.

Karlsruhe, den 6. August 1819.

Großherzogl. Bad. Stadtmant.

Signalment

des Kaminfegergesellen Ignaz Pehotschek von Rothflur aus Böhmen.

Derselbe mißt ohngefähr 5' 3" 1" neuen Maasses, hat ein dickes rundes Gesicht, schwarze Haare und Augenbraunen, dunkle Augen, eine breite Nase, gewöhnlichen Mund mit etwas dicken Lippen, schwarzen Bart, jedoch ohne starken Ba-

renbart; spricht zwar deutsch, jedoch in der Mundart, wie solches von österreichischen Soldaten gesprochen wird, welche geborne Böhmen sind. Er trug eine braune bläuliche Kappe, einen grünen tüchernen Frack, unter den Armen schon etwas zerrissen, eine schwarze Weste, 1 Paar schwarze lange Manschetenhosen, welche über die Stiefel gezogen. Ferner hatte derselbe bei sich ein großes ledernes Felleisen, nebst einer lederen Kaminfegerkleidung.

Karlsruhe. [Brennöl-Lieferungs-Versteigerung.] Die Lieferung des Brennöls zur hiesigen Stadtbeleuchtung wird bis Donnerstag, den 26. Aug. d. J., Nachmittags 2 Uhr, für das nächste Jahr, mittelst Steigerung, an den Wenigstnehmenden in Accord gegeben.

Die Steigerungsliebhaber werden hiermit eingeladen, sich um die bestimmte Zeit auf dem Polizei-Bureau einzufinden.

Karlsruhe, den 3. August 1819.

Großherzogliche Polizei-Direktion.

Fehr. v. Senzburg.

Durlach. [Weinsteine-Verkauf.] Bei der unterzeichneten Stelle werden Freitags, den 13. dieses, Vormittags 8 Uhr, etwa 450 Pf. Weinsteinloß in öffentlicher Steigerung verkauft.

Durlach, den 7. August 1819.

Großherzogliche Domänenverwaltung.

Mahlberg. [Früchte-Versteigerung.] Montags, den 16. dieses, Vormittags 9 Uhr, wird man von Seitt der unterfertigten Stelle wieder zur Versteigerung eines Quantums von ungefähr 200 Hst. Früchten, bestehend in Weizen, Halbwaisen, Korn und Gerste, schreiten; man macht dies den allenthalben Liebhabern mit dem Bemerken bekannt, daß die Früchte bei der Abfassung gleich baar bezahlt werden müssen.

Mahlberg, den 7. Aug. 1819.

Großherzogliche Domänenverwaltung.

Ortwein.

Mühlburg. [Fässer-Versteigerung.] In der freiherrl. von Seldeneck'schen Brauerei dahier werden bis Mittwoch, den 18. August d. J., Vormittags 9 Uhr, folgende sehr gut gebaltene, mit Eisen gebundene Fässer verkauft, und an den Meistbietenden überlassen werden:

16 Stück zu 18 bis 40 Dhm,

102 Stück zu 8 bis 9 Dhm,

1 Stück zu 17 Dhm,

ganz neu, sämmtlich Eßl.-fässer; sodann

1 Stück zu 22 Dhm, weingrün.

Von den Käuflichen können die Fässer an jedem beliebigen Tage in der Brauerei besichtigt werden.

Mühlburg, den 8. Aug. 1819.